

WAHLVORSCHLÄGE FÜR UNPARTEIISCHE

(aus: Wissenschaft und Menschenführung – Forum für eine bessere Welt
Arbeitskreis für angewandte Anthropologie, Göttingen, Dez. 1955 und Feb. 1956)

Wenn mir keine der vorhandenen politischen Parteien zusagt, ich aber meine Staatsbürgerpflicht nicht vernachlässigen will, was soll ich bei der nächsten Wahl tun?

Eva Rose, Hannover

Sehr geehrtes Fräulein Rose!

Ich glaube, Sie haben eine Frage gestellt, die viele Deutsche bewegt. Man verlangt von uns Mitverantwortung, praktiziere aber eine Politik, die diese sehr oft ausschließt. Da wir andererseits unsere in der Verfassung garantierten Rechte nicht auch noch durch unsere Resignation leichtfertig aufs Spiel setzen sollten, bleibt die Frage, was wir tun können. In dem von Ihnen aufgegriffenen Fall sehe ich zwei Möglichkeiten:

1. Sie wählen nicht, schreiben aber den Abgeordneten sämtlicher in Frage kommender Parteien Ihres Wahlbezirkes je einen freundlichen Brief, in dem Sie den betreffenden Herren mitteilen, warum Sie nicht wählen wollen, was Sie an dem bisherigen Verhalten des Abgeordneten oder der Partei auszusetzen haben und unter welchen Voraussetzungen Sie wieder zur Wahlurne schreiten werden. Vielleicht finden Sie auch noch einige Gesinnungsgenossen, die ein Gleiches tun.

Ich meine, Abgeordnete, Parteien oder Menschen überhaupt neigen im allgemeinen dazu, sich solange schlecht zu benehmen oder allein ihren Willen durchzusetzen, als sie nicht auf Widerstand und Kritik bei ihren Mitmenschen stoßen. Aber der Ehrgeiz macht die Politiker gegen Kritik durchaus empfindlich, wenn wir nur den Mut haben, sie unerschrocken und sachlich zu äußern. Wahrscheinlich besteht wenig Hoffnung, Politiker zu Heiligen zu machen, aber immerhin die Chance, sie durch massive Kritik auf einen besseren Weg zu drängen.

2. Sie wählen jeweils die Partei, die nach einem vorsichtigen Abwägen aller Momente Ihren Wünschen und Vorstellungen von einem besseren Staat am nächsten kommt. Natürlich wird es nie eine Partei geben, die allen Menschen in jeder Hinsicht zusagt. Wer das erwartet, hat nicht selbst denken gelernt und den Sinn des parlamentarischen Sys-

tems nicht verstanden. Der Zusammenschluß von verschiedenen Menschen zu einer Gemeinschaft bedeutet zwangsläufig Kompromiß und damit in vieler Hinsicht ein Geltenlassen anderer Ansichten.

Gefällt Ihnen nun keine Partei übermäßig, sollten Sie vor jeder Wahl eine Analyse der Faktoren vornehmen, die in der gegenwärtigen Situation eine wichtige Rolle spielen, z.B.: Welche Ziele werden erstrebt? Hat sich die Partei dafür bisher auch durch überzeugende Taten eingesetzt? Ist im Augenblick die innen- oder außenpolitische Situation entscheidender? Was für einen Eindruck macht der Abgeordnete? Ist er charakterlich so überzeugend, daß man ihn auch wählen sollte, wenn einem die Partei nicht zusagt? Was würde ein Sieg der gewählten Partei im Landtag oder im Parlament für Folgen haben? Ist es nicht manchmal angebracht, die Opposition einfach deshalb zu wählen, weil in Deutschland die herrschende Gruppe immer zu starke autoritäre Gelüste zeigt - ganz gleich wer gerade am Steuer sitzt? Hat es Sinn, eine Splitterpartei zu wählen? Und so fort.

Nach solchen und ähnlichen Erwägungen fällen Sie Ihre Entscheidung - selbst wenn diese bei jeder Wahl auf eine andere Partei fällt. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Sie in den Parteien keine Weltanschauungs-, sondern allein Interessengruppen sehen, was sie in Wirklichkeit auch immer sind, wenn es um ihre Macht geht. Man hält zwar in Deutschland jeden, der die Partei wie das Hemd wechselt, für einen Charakterlumpen, aber das beruht wohl vorwiegend auf der unglückseligen Verquickung von Partei und Weltanschauung. Außerdem stimmt es oft, insofern manche um persönlicher Vorteile willen ihre Moral jeweils einer anderen Partei anzupassen wissen. Mein Vorschlag liegt in entgegengesetzter Richtung: Wahrheit und Moral beugen sich keiner Parteiherrschaft. Sie geben Ihre Stimme lediglich denjenigen Personen, die Ihren Vorstellungen von Wahrheit und Recht noch am nächsten kommen und wechseln ohne Zögern das Hemd, wenn Sie feststellen, daß es zu schmutzig ist, oder daß Sie getäuscht worden sind.

Wir sollten bei unserer Stimmabgabe wählerischer sein und dadurch den Politikern die Selbstsicherheit rauben, mit der sie sich schon vorher an Hand von alten Statistiken ihre wahrscheinlichen Erfolge ausrechnen. Sie müssen erkennen, daß wir für unsere Stimme auch einen Gegenwert fordern und nicht nur zur Wahlurne schreiten, weil uns irgend jemand eingeredet hat, daß dies unsere staatsbürgerliche Pflicht sei. Der Weg zur Wahlurne

ne ist meiner Ansicht nach sogar der geringere Teil unserer staatsbürgerlichen Verantwortung. Wenn Sie überall, wo sich die Möglichkeit bietet, für Wahrheit, Recht und Verständigung eintreten und ein Leben in diesem Sinne führen, tun Sie - unabhängig vom jeweilig herrschenden politischen System – für Ihre Mitmenschen mehr als durch die Wahl eines Abgeordneten, den Sie kaum kennen und den Sie nach der Wahl vier Jahre unbekümmert walten lassen.

Das ist alles, was ich Ihnen im Augenblick zu Ihrer Frage sagen kann. Ich hoffe, Sie bekommen von andern Lesern noch bessere Antworten, und vielleicht schreiben Sie uns einmal, warum Sie die bestehenden Parteien ablehnen oder wie Sie sich eine bessere Form der Demokratie vorstellen. Erst wenn Kritik zu positiven Ergebnissen führt, wird sie im eigentlichen Sinne fruchtbar.

Mit bestem Gruß

Ihr Horst Bethmann

D A S F R E I E F O R U M

Diskussionsbeiträge zu Themen und Fragen aus WuM

Was ich an politischen Parteien auszusetzen habe!

(Vergl. "Wahlvorschläge für Unparteiische" WuM 2/IV/55)

Vielen Dank für Ihre ausführliche Antwort auf meine Frage... Sie baten mich, Ihnen zu schreiben, was ich an den bestehenden Parteien auszusetzen habe: Parteien soll man nicht mit Weltanschauungen verwechseln!

Gerade das ist aber, meiner Meinung nach, der entscheidende negative Punkt der Regierungspartei, die auf wenig gute Art Religion und Staatspolitik verquickt. Außerdem gefällt mir die Haltung der Abgeordneten bei Debatten und Diskussionen durchaus nicht...

Diese und andere Kleinigkeiten würden mich aber nicht so irritieren, wenn ich nicht eine Parteirichtung (nicht nur in Deutschland) grundsätzlich vermißte. Es fehlt die Partei, die nicht nur "Frieden" täglich Munde führt, sondern auch jegliche Art von

Kriegsvorbereitung ablehnt, d.h, konsequent gegen Militarismus ist.

Ich gehöre mit dieser Meinung - wie Frau Prof.Faßbinder - nach Ansicht vieler Menschen - zu den nicht voll Zurechnungsfähigen. Man versucht, mir an historischen Ereignissen klar zumachen (z.B. an den plötzlichen Überfällen der Hunnen), wie unsinnig es sei, ein Volk unbewaffnet zu lassen.

Ich habe aber nicht nur ebensoviele historische Gegenbeweise (z.B.Gandhi), sondern ich behaupte sogar, daß ein unbewaffnetes Volk kaum ernstlich angegriffen wird in der heutigen Zeit, da die Kriegsgründe nur selten allein die der Land- und Brotgewinnung sind.

Das Sprichwort heißt zwar: "Es kann der Beste nicht Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt." Ich glaube aber, daß der Nachbar erst dann böse wird, wenn er von "braven Mann" durch eine riesige Rüstungsindustrie herausgefordert wird. Natürlich habe ich nichts gegen eine starke Polizeimacht, die dann die wenigen von Natur aus "bösen Nachbarn" nach dem Gesetz verurteilen kann.

Bedeutet nicht von Frieden sprechen und gleichzeitig zahlreiche junge Männer zum Tot-schießen ausbilden soviel, wie sich Vegetarier preisen und heimlich Geflügel braten? Wenn es auch zuerst nur sozusagen "für alle Fälle" geschieht, kommt mancher doch auf den Geschmack und will schließlich seine Kenntnisse auch anwenden können.

Die einzige Lösung, die ich in dieser Frage sehe, besteht in der Überwindung jedes Chauvinismus' und der Wahl einer Weltregierung, die im Besitze einer internationalen Polizeimacht ist.

Eva Rose